Das größte Fach… …terreichs Gemeinden

KOMMUNAL

Offizielles …ischen Gemeindebundes

Wir sind Österreich

9B · 2009

Tagesaktuelle Sonderausgabe zum 56. Österreichischen Gemeindetag

THEMA

Bürgermeisterzug: Ortschefs reisten im Sonderzug nach Lech ▸2

THEMA

Bundesvorstand: Der Wortlaut der heftig debattierten Resolution ▸3

Wir schaffen Heimat: Die Aufwendungen für die Kultur sind Investitonen in unsere Zukunft.

Vorarlbergs Gemeindebverbandschef Wilfried Berchtold

THEMA

56. Österreichischer Gemeindetag:

Lech am Arlberg, wo Kleine Großes leisten

Die Resolution stand nach heißen Debatten im Bundesvorstand, der Wettergott belohnte die Bürgermeister auf der Gemeindemeile und die Top-Angebote der Wirtschaft begeisterten die fast 1900 Delegierten aus den Gemeinden.

8 SEITEN SONDERAUSGABE

Es fährt ein Bürgermeisterzug nach Lech: Bürgermeisterin Brigitte Lasinger aus Schönau an der Triesting zeigt den richtigen Waggon.

Immer online – im Bürgermeisterzug wurde auch fest gearbeitet, hier werken Karl Schmid und Eduard Wieshaider aus Klosterneuburg.

Oben die Abfahrt in Wien, oben rechts der lange Marsch in Langen am Arlberg. Rechts: Endlich bei den Bussen! Es kann losgehen.

Unterwegs mit dem Bürgermeisterzug nach Lech

Es fährt ein Zug hinter den Arlberg

Die Fahrt mit dem Bürgermeisterzug war bestimmt die bequemste Art vom Osten der Republik nach Lech zu gelangen: Um 9:40 Uhr ging es in Wien los, knapp sechseinhalb Stunden später betraten die Gemeindetagsteilnehmer Vorarlberger Boden.

Bei der Bahnfahrt zum Gemeindetag in Dornbirn vor neun Jahren soll es ja passiert sein, dass der eine oder andere Mitreisende bereits in St. Pölten leicht angeheitert und spätestens in Salzburg sturzbetrunken war. Das war diesmal definitiv nicht der Fall.

Die heutige Generation von Gemeindevertretern ist anders. Wenn man in die Abteile blickte, sah man immer wieder Bürgermeister, die eifrig am Laptop arbeiteten.

Sogar im voll besetzten Speisewagen ging es recht solide zu. Das war auch kaum anders möglich, denn wer eine Stunde auf den Kellner warten muss, der die Bestellung aufnimmt und eine weitere Stunde bis er das Gewünschte bekommt, kann sich kaum einen Rausch antrinken. Aber das war sowieso nicht das Ziel der Speisewagenbesucher. Der kleine Braune war deutlich mehr gefragt als das große Bier. Genutzt wurde die Fahrt zum Smalltalk und zum Netzwerken. Für die Mitfahrenden begann der Gemeindetag somit schon bei der Abfahrt. „Wenn man mit dem Bürgermeisterzug reist, hat man bereits während der Fahrt die Möglichkeit, mit Kollegen zu plaudern", sagte die Kremser Bürgermeisterin und niederösterreichische Landtagsabgeordnete Inge Rinke. Und ihre Badener Kollegin Erika Adensamer meinte lachend: „Und natürlich besprechen wir hier enorm wichtige Konzepte."

KOMMUNAL und die Bürgermeister – immer ein Gewinn. Hier sitzt KOMMUNAL-Redakteurin Natalie Pillwatsch bei Bürgermeisterin Ingeborg Rinke aus Krems (Mitte) und ihrer Kollegin LAbg. Erika Adensamer aus Baden. Im Fenster spiegelt sich der Autor dieser Zeilen.

Ganz ohne ein paar Bummerl ging's aber auch nicht und so fanden sich rasch ein paar „Schnapser-Abteile" zusammen, wie hier die Herren aus Unterwart, die mit den „Doppeldeutschen" bestens zurecht kamen..

Damit die Zugfahrt nicht gar zu lange wurde, verteilte der Pernitzer Gemeinderat Christian Kunstmann, Geschäftsführer der Initiative „Wirtschaft in der Region", doppeldeutsche Schnapskarten – und wenig später sah man schon die ersten Kartenrunden spielen und heftig diskutieren.
Fast pünktlich um 16 Uhr erreichte der Bürgermeisterzug Lorüns. Von dort ging es mit Postbussen über zahlreiche Serpentinen dem Ziel zu. Wer die Verbindung zwischen Zürs und Lech bisher nur aus dem Ö3-Verkehrsfunk kannte, der war angesichts der herrlichen Vorarlberger Bergwelt tief beeindruckt. Und über die freundlichen Einheimischen meinte ein Kärntner Gemeindevertreter: „Ich versteh zwar nur die Hälfte, aber liab sands olle!"

Helmut Reindl

Der Bundesvorstand tagte im Gotthart

Herrliches Wetter Heiße Eisen Hitzige Debatten

Traditionell (und vor den Statuten vorgegeben) tagt im Rahmen eines Österreichischen Gemeindebundes auch der Bundesvorstand, das höchste Gremium der Kommunalvertreter. Die Fülle der brisanten Themen wie die Prüfungssucht des Rechnungshofes und die Finanzsituation der ö. Gemeinden bescherte den Delegierten hitzige Debatten an einem strahlend schönen Spätsommertag in Lech.

Ganz stolz erklärte Lechs Bürgermeister Ludwig Muxel, welche Premiere für ihn stattfand: „Ich habe schon Königshäuser und Wirtschaftsdelegationen aus der ganzen Welt begrüßt, aber noch nie den Bundesvorstand des Gemeindebundes. Und mit mir ist ganz Lech stolz, dass der 56. Österreichische Gemeindetag in Lech stattfindet." In eine ähnlich Kerbe schlug danach der Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes, Wilfried Berchtold: „Anfangs gab es zwar ein gewisses Raunen, als wir Lech als Tagungsort bekannt gaben. Aber schlussendlich ist es jetzt bestens geworden und mit 1900 angemeldeten Kommunalpolitikern aus ganz Österreich ist die Frequenz für einen Gemeindetag re-

Der Lecher Bürgermeister Ludiwg Muxel, der Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes und Bürgermeister von Feldkirch, Wilfried Berchtold und Gemeindebundpräsident helmut Mödlhammer bei der Begrüßung.

kordverdächtig." Berchtold klärte dann auch ein geografisches und ein meteorologisches Phänomen auf: „Es kommt ja auf die Perspektive an, ob man sagt „Vor" Arlberg oder „Hinter" Arlberg. Unzweifelhaft sind wir jetzt 'auf" dem Arlberg. Und ..." so Berchtold lachend weiter, „... auch wenn die Burgenländer noch so oft sagen, sie hätten das schöne Wetter mitgebracht, das haben schon die Vorarlberger organisiert."
„Eigentlich ist das ja gar kein Tagungswetter, so schön, wie es heute ist," meinte auch Gemeindebund-Präsident Helmut Mödlhammer bei der Begrüßung des Bundesvorstandes des Gemeindebundes, „aber die Bürgermeister sind es gewohnt, in den sauren Apfel zu beißen."
Und rief die Delegierten zur Arbeit, die angesichts der schweren und wichtigen Themen (Finanzsituation, Prüfkompetenzen des Rechnungshofes zu teils hitzigen Debatten führten.

Prüfung der Gemeinden ist Landessache

Am späten Nachmittag gab es für den Bundesvorstand des Österreichischen Gemeinde bundes noch eine hohe Ehre. Der Vorarlberger Landtagspräsident Gebhard Halder lud – gemeinsam mit dem neuen vorarlberger Landesrat Karlheinz Rüdisser – zu einem Abend auf die idyllisch gelegene Rud-Alpe oberhalb Lechs.
Halders Begrüßungsworte waren dann Balsam für die wunden Bürgermeisterherzen: „Was die aktuelle Rechnungshof-Debatte betrifft: Es scheint Mode, dass alles noch mehr und drei- und vierfach geprüft werden soll. Aber was das betrifft, haben wir schon vor Jahren im Konvent beschlossen, dass die Prüfung der Gemeinden Landessache ist. Und es sollte in einer Demokratie nicht passieren, dass zwei Dinge miteinander gekoppelt werden, die überhaupt nichts miteinander zu tun haben."
Helmut Mödlhammers Replik: „Das muss ich jetzt sagen, unsere Reden waren nicht aufeinander abgestimmt. Es tut richtig gut, einen Landespolitiker zu haben, der solches Verständnis für die Gemeinden hat."

Resolution des Österreichischen Gemeindebundes

Unsere Wirtschaft braucht starke Gemeinden

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch die österreichischen Gemeinden mit voller Wucht getroffen. Die Einnahmen aus den Ertragsanteilen des Bundes sinken seit Monaten dramatisch und damit auch die Investitionsmöglichkeiten der Gemeinden. Der Anteil der freien Finanzspitze an den Gemeindebudgets wird laufend geringer, dringend nötige Investitionen in die Infrastruktur können derzeit nicht getätigt werden. Obwohl die Gemeinden die größten öffentlichen Investoren des Landes sind, haben sie in den Konjunkturpaketen der Bundesregierung kaum eine Rolle gespielt. Ein eigenes „kommunales Konjunkturpaket" auf Basis der bestehenden Vorschläge des Österreichischen Gemeindebundes, finanziert und unterstützt aus Mitteln des Bundes und der Länder, sowie eine unbefristete Verlängerung der Erleichterungen im Vergaberecht sind jetzt erforderlich, um die Wirtschaftskraft unserer Regionen und die Stabilität unserer Gemeinden zu sichern und zu stärken. Insbesondere die Investition in Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Kinder- und Altenbetreuung, Pflege, Gesundheit) schafft auch nach der Krise nachhaltige Werte. Gleichzeitig sind durch geeignete finanzpolitische Maßnahmen, wie der Einführung eines Pflegevorsorgebeitrages, die Qualität und die Zugänglichkeit unseres sozialen Netzes sicherzustellen.

Der Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes fordert daher vehement die Erarbeitung von Konjunkturmaßnahmen – insbesondere im Bereich der nachhaltigen sozialen Infrastruktur – die für unsere Gemeinden als öffentliche Investoren zugänglich sind sowie die finanzielle Absicherung der Pflege durch geeignete finanzpolitische Maßnahmen. Weiters sind die Vereinfachungen im Vergaberecht auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

Unser Staat braucht eine leistungsfähige Verwaltung

Die Verwaltungsreform ist eines der zentralen Projekte der Bundesregierung. Die effiziente und kostengünstige Verwaltung ist auch den Gemeinden ein Anliegen, Steuergelder müssen optimal und kostenschonend eingesetzt werden. Eine nachhaltige und Kosten sparende Verwaltungsreform kann nur dann gelingen, wenn zuvor die Verteilung der Aufgaben der Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden) neu und klar geregelt wird. Im Rahmen einer

Nach hitzigen Debatten beschloss der Bundesvorstand die Resolution des 56. Österreichischen Gemeindetages in Lech am Arlberg.

Aufgabenreform sind auch die Finanzierungsströme für die jeweiligen Bereiche kritisch zu hinterfragen. Jene Gebietskörperschaft, die für die Erbringung einer Leistung verantwortlich ist, muss auch die entsprechenden Finanzmittel zur Verfügung gestellt bekommen.

Der Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes fordert, dass die Verwaltungsreformkommission sich vorrangig mit der Erarbeitung von Reformvorschlägen zur Verteilung der Aufgaben zwischen den Gebietskörperschaften befasst. Das Ziel dieser Arbeit muss eine klare Abgrenzung der Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen den Gebietskörperschaften sein, dabei muss die Konnexität der Finanzströme für diese Aufgaben berücksichtigt werden.

Unsere Demokratie braucht Menschen, die bereit sind, politische Verantwortung zu tragen.

Bereits seit Langem weist der Österreichische Gemeindebund auf die bestehenden arbeits- und sozialrechtlichen Nachteile von Kommunalpolitiker/innen hin. Die in einigen Bundesländern erzielten Verbesserungen reichen bei Weitem nicht aus, eine Reihe von bedeutenden Problemen ist nach wie vor ungelöst.

Die Umsetzung eines Mindestmaßes an sozialer Absicherung sowie die Beseitigung von pensions- und sozialversicherungsrechtlichen Benachteiligungen für unsere Mandatarinnen und Mandatare in den Gemeinden hat höchste Priorität. Ohne ein Minimum an existenzieller Absicherung ist es dauerhaft nicht möglich, geeignete Persönlichkeiten für kommunale Spitzenfunktionen zu finden. Es ist unvertretbar, dass die geltenden Ruhensbestimmungen gerade jene Kommunalpolitiker/innen, die sich auch nach Eintritt in den Ruhestand in ihrem Zivilberuf weiter in der Gemeindepolitik engagieren wollen, zu einer Zurücklegung ihres Amtes zwingen. Darüber hinaus stellen die pensionsrechtlichen Rahmenbedingungen für Kommunalpolitiker/innen keine ausreichende und angemessene Altersvorsorge dar. Die Vereinfachung der Abwicklung der SV-Beiträge von politischen Mandataren der Gemeinden mit den Sozialversicherungsanstalten ist ebenfalls anzustreben.

Der Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes fordert die Beseitigung der sozialen Diskriminierung von Bürgermeister/innen und Gemeindemandatar/innen. Dies betrifft insbesondere die Beseitigung der bestehenden Nachteile in den geltenden Ruhensbestimmungen. Auch die Einführung eines Pensionsanspruches aus der politischen Funktion wird gefordert.

Unsere Gemeinden brauchen Respekt vor ihrem Recht auf Selbstverwaltung.

Das Prinzip der Gemeindeautonomie ist die Grundlage unserer politischen Arbeit und das Erfolgsmodell einer starken und stabilen Demokratie – in Österreich und in Europa. Die Gemeinden sind die am intensivsten geprüften Gebietskörperschaften Österreichs. Einerseits erfolgt eine Kontrolle durch die Prüfungs- und Kontrollausschüsse der Gemeinde, andererseits haben die Gemeindeaufsichtsbehörden der Bundesländer mit ihren Befugnissen die Kontrolle der Gemeinden wahrzunehmen. Zudem können die Landesrechnungshöfe im Auftrag der Landesregierungen die Prüfung der Gemeindegebarungen durchführen.

Die Einführung einer zusätzlichen, vierten Prüfungsinstanz würde jeglicher Intention einer Verwaltungsreform entgegen stehen und widerspricht den wesentlichen Grundprinzipien der kommunalen Selbstverwaltung.

Der Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes lehnt aufgrund der bereits bestehenden Prüfinstanzen eine Ausweitung der Kontrollrechte, die einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden und einen erhöhten administrativen Aufwand darstellen würden, ab.

Beschlossen vom Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des 56. Österreichischen Gemeindetages am 9. September 2009 in Lech

Auch der riesige Kirchplatz war gesteckt voll mit den Delegierten zum 56. Österreichischen Gemeindetag. Im Sinne der Nachhaltigkeit gab es als Gastgeschenke für die Präsidenten des Österreichschen Gemeindebundes, Helmut Mödlhammer und den Präsidenten des Vorarlberger Gemeindeverbandes jeweils ihr eigenes Fichtenbäumchen.

Wegen Überfüllung geschlossen – Platzwechsel auf den Kirchenplatz

Sonnenschein als Petrus' Lohn

Rund 1900 BürgermeisterInnen und Gemeindevertreter aus ganz Österreich stürmten Lech am Arlberg. Es waren sogar so viele, dass in letzter Sekunde die Eröffnung des Gemeindetages auf den deutlich größeren Kirchplatz verlegt werden musste.

Strahlend schönes Wetter begleitete die Bürgermeister in Lech am Arlberg von der ersten Minute an. Nach der offiziellen Eröffnung am Kirchplatz „stürmten" die Delegierten die Bürgermeisterinsel vor der Postgarage. Ein Hauptziel waren auch die Stände der Sponsoren.
Die Gemeindemeile bestand aber auch aus Vorträgen und Veranstaltungen wie der kommunalen Klimaschutzoffensive und dem Baukulturpreis der Österreichischen Gemeinden. Auch Diskussionen mit dem Postvorstand standen im Zentrum der „bürgermeisterlichen" Emotionen.
Ein Bilderbogen vom erfolgreichen 56. Gemeindetag in Lech am Arlberg.

Bgm. Josef Bezdicek, Vizepräsident des tschechischen Gemeindebundes und Präsident des Verbandes Kleiner Gemeinden, Vera Jirova, zuständig für die Außenbeziehungen des Tschechischen Gemeindeverbandes, Helmut Mödlhammer und Bürgermeisterin Alenka Antosova.

Hoher Besuch am Stand der Bundesimmobiliengesellschaft BIG: Tirols Geschäftsführer Helmut Ludwig, Vorarlbergs Wilfried Berchtold (3.v.l.), Tirols Günter Fankhauser (5.v.l.), BIG-Geschäftsführer Wolfgang Gleissner (6.v.l) und Bürgermeister Gerhard Baumgartner aus Markt Piesting.

Eine tolle Partnerschaft pflegt Lech zur Nordsee-Gemeinde Kampen auf Sylt. Kampens Bürgermeisterin Steffie Böhm (3.r.) verköstigte die Delegierten des Gemeindetages gemeinsam mit Ludwig Muxel (2.v.l.) und der Kampener Tourismus-Chefin Birgit Friese (2.v.r.).

Foto: Nadlinger/Gemeindebund

Ludwig Muxel und Helmut Mödlhammer präsentierten gemeinsam mit Hans Schenner von der Wirtschaftskammer Österreich die neue Kampagne „Tourismus- und Freizeitwirtschaft sichern Beschäftigung vor Ort".

Gelungene Medien-Partnerschaft: KOMMUNAL-Geschäftsführer Michael Zimper, „Wirtschaft in der Region" Geschäftsführer Gemeinderat Christian Kunstmann und KOMMUNAL-Chefredakteur Hans Braun.

Wegweisend: ISK-Geschäftsführer Gerald Mathis stellte das S5-Programm für Standortentwicklung vor, das in fünf Stufen zur aktiven und effizienten Gemeindeentwicklung führt. „Ohne wirtschaftliche Aktivitäten sterben Gemeinden aus, werden zu Schlafgemeinden und laufen Gefahr, zu überaltern", warnte Mathis. „Dafür brauchen die Gemeinden Know-How und Unterstützung, um die nötige Professionalität bei der Standortentwicklung zu gewährleisten." Das S5-Konzept hilft dabei.

Ein Renner war das Vinzenz-Gewinnspiel: Hier füllen zwei Bürgermeister die Teilnahmekarten auf den Rücken der KOMMUNAL-Mädels aus.

Eine gute Wein-Partnerschaft gibt es zwischen Lech und dem Retzer Land. Präsentiert wurde der Lecher Festwein von Weinviertel DAC.

Die Überraschung des Mittwoch war zweifelsohne die Installation „Berg in Flammen". Aus hunderten Fackeln hatte ein Tiroler Spezialunternehmen gemeinsam mit der Bergrettung das Vorarlberger Landeswappen in flammender Schrift auf der „Schwarzen Wand" installiert.
Oben recht: Eine spontane Gesangseinlage lieferten die Vorarlberger Bürgermeister Harald Sonderegger (li.), Landtagspräsident Gebhard Halder (Mitte) und die Vorarlberger Vizepräsidenten Erwin Mohr aus Wolfurt und Werner Walser aus Innerbraz.

Einer passt immer noch rein. Gemeindebund-General Robert Hink hilft den Gästen zur Abendveranstaltung auf der Rud-Alpe in die Gondel.

Ein besonderer Renner war das „Bürgermeister-Tröpferl", extra abgefüllt von Oggaus Bürgermeister und Gemeindebund-Vizepräsident Ernst Schmied. Besondere Freude hatten Wilfried Berchtold, Ludwig Muxel und Alfred Riedl, hier beim Ausfüllen des KOMMUNAL-Vinzenz-Gewinnspiels.

„The Gulizia Brothers featuring Roger 'The Lobster' Neumann". Einen tollen Beitrag lieferte Lechs Partnerstadt Vail in Colorado – eine Jazz Band vom Feinsten: Roger Neumann am Sax, Tony Gulizia am Piano und Joey Gulizia am Schlagzeug.

Organisiert wurde der musikalische Beitrag von Vails Ex-Bürgermeister Ludwig Kurz, (Mitte) der nun für die Außenbeziehungen von Vail und Beaver Creek in Colorado zuständig ist.

Wie immer war der KOMMUNAL-Stand eine Drehscheibe des Geschehens: So ließ es sich Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer nicht nehmen, die um die brandaktuellen Kommunal-TV-Videoclips erweiterte Angebotspalette zu inspizieren. Hier mit KOMMUNAL-Berater Alex Palaschke, Verkehrssicherheits-Beraterin Irene Horvath und KOMMUNAL-Geschäftsführer Michael Zimper.